

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 118.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 8. Oktober.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 3. Okt. Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: „Die preussischen Blätter bringen Tag für Tag Enthüllungen über die jüngste Versammlung der deutschen Bischöfe in Fulda. Alle ihre Angaben, selbst die der „Germania“ nicht ausgenommen, sind falsch. Es wird allerdings kein gemeinsamer Hirtenbrief erscheinen — ein solcher war in den kirchlichpolitischen Verhältnissen auch nicht angezeigt, da die große Mehrheit der deutschen Katholiken treu zu ihren Bischöfen steht und nicht erst einer höheren Instruirung bedarf. Wohl aber wurde eine Denkschrift an die deutschen Regierungen beschlossen. Dieselbe dürfte dieser Tage an die Kabinette abgegangen sein. Die Eiskette gestattet erst später ihre Veröffentlichung durch die Tagesblätter.“

Stuttgart, 4. Okt. In der vorgestrigen Berathung der Liberalen ist nun beschlossen worden, von jeder Aufstellung eines Candidaten zur Abgeordnetenwahl für dies Mal abzusehen. Der freie Wahlverein, eigentlich die demokratische Partei, stellte an demselben Abend den Rechtsanwalt Dr. Riethammer auf, für welchen auch diejenigen Liberalen stimmen werden, welche den deutschen Candidaten nicht wählen und doch der Wahl sich nicht enthalten wollen. Man glaubt indeß, daß unter diesen Umständen viele Wahlenthaltungen vorkommen. (Zeff. 3.)

Stuttgart, 4. Okt. Gestern feierten die Israeliten ein hohes Fest, den 5633ten Jahrestag seit Erschaffung der Welt. Cannstatt, 4. Okt. Auf dem letzten Viehmarkt kam der wohl noch nicht dagewesene Fall vor, daß für ein Paar Ochsen die bedeutende Summe von 800 fl. bezahlt wurde. Die beiden Prachtthiere kamen nach Köln. In Weisingen wurden für eine Simmenthaler Kuh 500 fl. bezahlt.

Rothenburg a. N., 3. Oktober. Gestern Mittag entstand Feuer in der hiesigen Hopfenhalle, wodurch an verbrannten Hopfen ein Schaden von ca. 4000 fl. entstand, trotzdem daß die rasch herbeieilende Feuerwehr bald des Elementes Herr war. Dieses Ereigniß beunruhigt die hiesige Einwohnerschaft um so mehr, als dieses Gebäude vor 4 Jahren ebenfalls am 2. Oktober schon einmal gänzlich niederbrannte. (Stuttg. 3.)

Heidelberg, 1. Oktober. Ueber einen Eisenbahnunfall bei Friedrichsfeld enthält das „Frankf. Journal“ folgende Einzelheiten: Der mit 300 Personen besetzte Zug ging bei Nachtzeit von Mannheim ab und wurde vor Friedrichsfeld durch falsche Weichenstellung auf ein Geleise gelenkt, auf dem zwölf schwerbeladene Güterwagen standen. Der Zugführer bemerkte den Fehler sogleich und ließ rückwärts dampfen, wodurch wenigstens so viel bewirkt ward, daß außer der Zerstörung einiger Wagen und der Maschine die Reisenden mit einem furchtbaren Stoß davonkamen, der sie aufeinander und gegen die Wände und Fenster warf und ihnen reichliche Kontusionen und kleinere Verletzungen zufügte. Der Zugführer und Heizer retteten durch Herabspringen glücklich ihr Leben. Der Erstere stürzte sogleich auf den Weichensteller zu und prügelte ihn unter den heftigsten Vorwürfen über seinen Leichtsin, der so viele Menschenleben gefährdet habe, windelweich durch, so daß man der Execution zuletzt mit Gewalt Einhalt thun mußte. Ein Arbeiter auf dem Bahnhof verlor das Leben.

In München wurde am 30. September der erste bairische Schuhmachertag abgehalten, woran ca. 600 Schuhmacher theilnahmen. Neben der Organisation der einzelnen Vereine und ihrer Verbindung mit dem Centralvereine in Stuttgart einigte man sich im Hinblick auf den Preisausschlag der Rohmaterialien dahin: Eine Erhöhung der Schuhwaaren sei unbedingt nothwendig und zwar eine solche von 33 1/3 Proz. = 20 kr. vom Gulden. Als längsten Credittermin setzte man 3 Monate fest, im Uebrigen will man möglichst auf Baarzahlung bringen. Die Regelung der Arbeiterfrage und der Lohnverhältnisse zwischen Meister und Gehilfen beschloß man dem Centralomite in Stuttgart zu überlassen, woselbst eine Strife ausgebrochen ist. Die Lehrlingsverhältnisse betrefend kam man dahin überein, daß künftig kein Meister einen Lehrling ohne Lehrvertrag aufnehmen, im Uebrigen aber jeder darauf sehen soll, daß der Lehrling nicht zu Nebenwecken verwendet und daß er körperlich und geistig nach

Kräften herangebildet werde. Endlich wurde noch die Abschaffung der Sonntagsarbeit beschlossen, womit man auch das Blaumontagsmachen zu beseitigen hofft.

In der „Nürnberger Presse“ liest man einen längeren Bericht aus Nordamerika, worin als Merkwürdigkeit erzählt wird, daß auf den verkohlten Flächen der niedergebrannten Waldbdistricte plötzlich sehr viele junge Kirschbäume hervorsprießen, an Orten, wo weit und breit vorher kein Kirschbaum war, so daß die Bäumchen unmöglich aus Kirschkernen hervorgegangen sein können. Die Naturforscher werden aufgefordert, dieses Räthsel zu lösen.

Wir können der schönen jungfräulichen Leserin verrathen, daß der bairische Premierminister Herr v. Pfrecksner noch ein Junggeselle ist, eine hübsche Gestalt und einnehmende Gesichtszüge hat, aber vor lauter Regierungsgeschäften noch nicht daran hat denken können, sein Herz zu verschenken.

Posen, 29. Sept. Der „Volks-Ztg.“ wird von hier zur Gefängnißfrage geschrieben: „Am 25. September standen eine Anzahl Strafgefangene des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses vor den Geschworenen, angeklagt des Raubes, verübt an einem Mitgefangenen in der Gefängnißzelle. Der neueste Ankömmling hat es verstanden, einen Geldbeutel mit etwa fünf Thalern hineinzubringen. Die Mitgefangenen wollen die Contrebande theilen. Der Neuling will sich diesem Spitzbuben-Comment nicht fügen, und nun spielt sich in der Gefängnißzelle die eines Höllenbreughel würdige Raubscene ab. Stundenlang wird unter wüstem Lärm der Arme getreten, gewürgt, auf alle Arten gequält, alle Strohsäcke werden durchsucht; über die Hälfte der Insassen theilhaftig sich. — Es ist finstere Nacht, aber die Gefängnißwache hört nichts von dem Spektakel hört, hat dafür gesorgt, daß die Herren Spitzbuben sich Licht machen können. Kiensteite werden in Brand gesetzt und beleuchten das tolle Schauspiel. Das Lagerstroh fängt wiederholt Feuer. Glücklicherweise wird es gelöscht. Die Angeklagten wurden wegen versuchten Raubes zu harten Strafen verurtheilt.“

Als verspätetes Echo von der Berliner Fürstenzusammenkunft erzählt der Pariser Korrespondent der „Sp. 3“ Folgendes: Der Kaiser von Oesterreich erkundigte sich bei dem General v. Manteuffel, wie es in Frankreich aussehe. „Sire“, sagte der General, „so lange wir dort sind, glaube ich die Ordnung im Lande und den Bestand der Regierung des Herrn Thiers verbürgen zu können; ich bin aber ebenso gewiß, daß nach unserem Abzuge für beide die Stunden gezählt sind.“ — „Sire“ bestätigten mir nur“, entgegnete der Kaiser Franz Joseph, „was mir meine eigenen Organe berichtet haben.“ Unglaublich, meint die „Fr. Pr.“, klingt die Mittheilung keineswegs.

Der Geh. Legationsrath v. Reudell begibt sich, nachdem er sich in Baden-Baden von dem Kaiser und König und in Barmen von dem Fürsten Bismarck sich verabschiedet hat, am 15. d. M. nach Konstantinopel.

Das Königs-Grenadier-Regiment (2. westpreussisches) Nr. 7 hat seinen im Feldzuge 1870—71 gefallenen Kameraden auf dem Gaisberge bei Weizenburg ein Denkmal setzen lassen, dessen Einweihung am 18. Okt. d. J. stattfinden wird.

Aus den Hofnachrichten ist ersichtlich, daß der Kaiser wiederholt den russischen General von Todleben während seiner Anwesenheit in Berlin empfangen hat. Man wird dadurch erinnert an das Verhältniß, in welchem der General während der Einschließung von Paris zum Generalstab der deutschen Armee stand. Derselbe wurde wiederholt bei Entscheidungen wichtiger militärischer Fragen um sein Gutachten ersucht, und namentlich war sein Urtheil von nicht geringem Einfluß auf die Entscheidung der Frage, ob man es bei einer bloßen Einschließung bis zur Uebergabe der Stadt bewenden lassen, oder zur eigentlichen Belagerung übergehen solle.

Strasburg, 1. Okt. Da es vielleicht manchem Leser Ihre Blattes von Interesse sein wird, zu erfahren, wie der Uebergang vom Französischen ins Deutsche, welchen der verhängnißvolle 1. Oktober brachte, von Statten ging, so möchte ich mir erlauben, Ihnen mitzutheilen, daß es ein etwas seltsam beweglicher Anblick war, jetzt auch einmal von allen Seiten bon jour,

Landsmann, angerebet zu werden, in den Wirthschaften hörte man deutsche Lieder singen, statt sonst die Marseillaise und dergl. Die Schranken sind nun gefallen, Gott gebe, daß sie es bleiben.

Peft, 5. Okt. In der Plenarſitzung der öſtreichischen Delegation hob Andraſſy hervor, daß hinter dem Friedensvordergrund ſich nicht auch fortdauernder Friedenshintergrund zeige. Die Beziehungen zu den meiſten Staaten ſeien die beſten. Zur Realifirung des deſenſiven Friedensprogramms müſſe jedoch das Nothwendige gewährt werden, um den Frieden durch eigene Kraft ſicher zu ſtellen. Gegen jede andere Auslegung müſſe er entſchieden Verwahrung einlegen. (Beifall.)

Genf. Mermillod hat an den Staatsrath einen Brief voll verlegender Ausdrücke gerichtet, in welchem er erklärt, daß er ſich um die Beſchlüſſe deſſelben nicht kümmern und ſeine biſchöflichen Funktionen fortkögen werde.

Bei der feierlichen Konferenz der ſchweizeriſchen Biſchöfe, die anfangs voriger Woche in St. Maurice ſtand, hielt der Biſchof von Hebron, Mermillod, eine Predigt über die Leiden des Chriſten im allgemeinen und der ſchweizeriſchen Biſchöfe inſondere. Hierbei ſagte er nach dem Bericht des „Genfer Journals“ u. a.: „Von den Ufern der Oſſee bis zum Rhein ſind wir verfolgt, gehetzt, verjagt — und warum? Was haben wir gethan? Wir haben Schulen gegründet, Hoſpitäler geſtiftet, barmherzige Schweiſtern erzo-gen, nur Liebe und Frieden gepredigt! Und das thaten wir, während unſere Verfolger die Trennung und den Krieg vorbereiteten. Wenn man dem Kaiſer geben ſoll, was des Kaiſers iſt, ſo muß man auch dem menſchlichen Geſetze Widerſtand leiſten können, um dem weit höhern göttlichen Gebote zu folgen, und man muß, wenn das Gewiſſen es fordert, auch in der Verfolgung unentwegt bleiben.“ Eine Prozeſſion ſchloß die kirchliche Feier.

Paris, 1. Okt. Die internationale Peterkommiſſion iſt von der Gefahr bedroht, ſich reſultatlos zu trennen, da Frankreich unannehmbare Ansprüche macht. Die Vertreter Deutschlands ſtehen in der ſtreitigen Frage in Uebereinstimmung mit Rußland, England, Italien, Oeſterreich, Nordamerika und den meiſten andern Staaten.

Alle großen Pariſer Blätter werden morgen eine Subſcription zu Gunſten der in Paris angekommenen elſäſſiſch-lothringiſchen Auswanderer eröffnen.

General Chagnier ſoll in einem Briefe an Thiers den Entſchluß ausgeſprochen haben, ſeines kränklichen Zuſtandes wegen aus dem öffentlichen Leben auszuſcheiden.

Madrid, 3. Oct. Die im Kloſter zum heiligen Laurentius im Eſcurial ausgebrochene Feuersbrünſt, entſtanden durch einen Blitzſchlag, wurde gelöſcht und die Bibliothek gerettet. Der Schaden wird auf drei Millionen Realen angeſchlagen.

Der arme Papiſt! Er ſieht und hört nichts in Rom als von ſeinem Tode. Die Jeſuiten und ihre Gegner ſtreiten ſich bereits herum über den Ort des Conclave und über die Perſon des Nachfolgers. Die Jeſuiten ſind für den Cardinal Panbianco, der Miniſter Antonelli für Siſto-Mario-Sforza, Erbiſchof von Neapel; die Gemäßigten für Cardinal Pietro. Die Jeſuiten möchten das Conclave in der Stat Trient halten und bringen in den armen Pius, dahin auszuwandern; Pius IX. will aber in Rom bleiben und ſterben und wird von Antonelli und Thiers darin unterſtützt. Der Jeſuiten-General Bede hat einen ſo heftigen Auſtritt mit ihm gehabt, daß er nicht mehr vor ſein Antlig kommen darf.

Garibaldi hat an ſeinen Freund, Mr. Arthur Arnold in England einen Brief gerichtet, dd. Caprera, 22. Sept. 1872, worin er ſagt: „Es gibt nur eine Regierung in Europa, die das Lob aller vernünftigen Leute verdient, indem ſie der Jeſuiten-Hydra auf den Kopf trat, und Bismarck verdient die Dankbarkeit der ganzen Welt. Weder in England noch in Amerika, den beiden am meiſten freien Ländern des Univerſums, wird die Freiheit richtig verſtanden. Es ſind die Prieſter, die Re-

volution in New-York angeſtiftet, Beſaß verwüſtet haben, und die die ganze Welt verwüſten würden, wenn es in ihrer Macht läge. Ich bewundere wie Sie die finanzielle Regeneration Frankreichs, aber ich empfinde Ekel bei dem Anblick Frankreichs, das ſich zu dem Hauptquartier des Jeſuitenthums erniedrigt.“

Ein Brief, welchen Garibaldi an den Friedens- und Freiheitskongreß zu Lugano gerichtet hat, hat die Pariſer Preſſe ſehr betrübt. Der Alte ergeht ſich freilich in wenig ehrerbietigen Ausdrücken über den dormaligen Präſidenten der franzöſiſchen Republik. „Der Gipfel des Skandals“, ſagt er, „ſei, daß das Land, welches die Säbelraffeler liefert, gerade die franzöſiſche Republik iſt, das Vaterland Voltaire's und Victor Hugo's, und noch ſkandalöſer iſt, daß dieſer winzige Tyrann, dieſer Proteus, dieſes noch ganz mit Blut beſudelte Chamäleon, gerade wie der Mann von Sedan, in ſolchem Maße von der Kriegsbegierde verzehrt wird, daß er Verwirrung in die ganze Welt bringt und die Nationen dazu drängt, ſich bis an die Zähne zu bewaffnen. Thiers, wie Bonaparte, lenkt Frankreich mit dem Worte „gloire“. Er richtet es durch die maßloſe Rüſtungen zu Grunde. Er reiht die Völker von der Arbeit los, er iſt mit einem Worte eine wahre Geißel der Menſchheit. Er hat Frankreich zum Herde des Jeſuitismus gemacht. Die Bonaparte iſt Thiers der Mann der Lüge!“ Das „Bien public“ findet dieſen Brief ſehr unſchicklich und gibt Garibaldi den Rath, erſt in Italien die Republik zu gründen, bevor er ſich um Frankreich kümmere. Viktor Emanuel wird dem Platte des Herrn Thiers für dieſe Freundlichkeit dankbar ſein.

Konſtantinopel, 5. Oct. Die Pforte forderte den Agenten des Fürſten von Montenegro in Scutari auf, die Stadt zu verlaſſen. Das Gerücht, der ruſſiſche Boiſchafter habe anläßlich des türkiſch-montenegriſchen Conſlicts bei den Vertretern der anderen Mächte eine Collectionnote beantragt, iſt gänzlich erfunden. Die ruſſiſche Boiſchaft beſchränkte ſich auf die Mittheilung, daß ſie den beiden Parteien Mäßigung anzuempfehlen beabſichtigte.

Allerlei.

— (Zwei Brüder.) In Rogge's „Evang. Feldgeiſtlichen“ findet ſich folgende rührende Geſchichte: Unter den bei Champigny gefallenen Württembergern waren zwei Brüder, die einzigen Söhne des Grafen Taube, Erich und Axel, junge Männer von 22 und 20 Jahren, wohl gelitten beim Heer, ihrer Eltern theuerſter Beſitz und fröhliche Hoffnung hier auf Erden. Als ihr Bataillon auf Champigny vorrückte und der Lieutenant Befehl ertheilte, auf eine Steinmauer loszugehen, bekommt Erich einen Schuß durch die Bruſt. Axel, der jüngere, fängt ihn mit ſeinen Armen auf, läßt ihn auf die Stirn und ſtützt den Kopf ſeines Bruders auf ſeine Kniee. In dieſem Augenblicke wird Axel in's Kreuz getroffen und ſtürzt lautlos über den Bruder. Etwa acht Stunden lagen die beiden ſo da in der fürchtbaren Kälte, man hielt ſie für Tode. Endlich bringt man ſie in ein Feldſpital. „Traget den Kleinen zuerſt weg“, ſpricht Erich zu den Kameraden, „er hat's nöthiger denn ich.“ Noch am Abend ſtarb Axel, das Bewußtſein war ihm nicht mehr wiedergekehrt. Als die Eltern auf die erſte Nachricht hin von Stuttgart im Feldſpital ankamen, da fanden ſie ihre beiden Kinder wie ſchlafend im Tannengrün gebettet. Mit zwei Leichen zogen ſie nach Hauſe. Tausende und Abertausende beklagen daheim mit ihnen den Verluſt des hoffnungsreichen Paares. Es war faſt wie eine Landeſtrauer; denn wer ſie kannte, mochte auf ſie das Wort anwenden: Erich und Axel, „holdſelig und lieblich in ihrem Leben, ſind auch im Tode nicht geſchieden, leichter denn die Adler und ſtärker denn die Löwen.“ (2. Sam. 1, 23.) Und der Redner an ihrem Grabe, Prälat Gerol, durfte wohl ſagen: „Kann ein Bruder ſchöner fallen, als Axel v. Taube fiel, im letzten Dienſt brüderlicher Liebe, im Kuß auf die Stirn des todtwunden Bruders?“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelſirmen:

Gerichtsſtelle, welche die Bekanntmachung erläßt: Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlaſſung und der Zweigniederlaſſungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	28. Septbr. 1872.	G. A. Geyer.	Gustav Adolf Geyer, Kaufmann in Wilbberg.	Die Firma iſt durch den Tod des Inhabers erloſchen. T. Oberamtsrichter Kiſling.
K. Oberamtsgericht Nagold.	28. Septbr. 1872.	Louis Reichert in Wilbberg.	Louis Reichert, Kaufmann in Wilbberg.	T. Oberamtsrichter Kiſling.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Stadtdirection Stuttgart und die sämmtlichen Oberämter.

Nach einer Mittheilung des R. Konsulates in Bern sind die französische Gesandtschaft in Bern und die französische Konsulate in Basel, Genf und Neuenburg gehalten, bei Reisenden deutscher Nationalität nur Pässe, die mit einem Signalement versehen sind, zu visiren, und das Visa von sonstigen Ausweisschriften, namentlich von Heimathscheinen, zu verweigern. Ohne ein solches Visa, für welches Deutsche 10 Frks. zu entrichten haben, werden dieselben an der Grenze zurückgewiesen.

Stuttgart, 21. September 1872.

R. Ministerium des Innern. Sid.

Ragold. Die Gemeinderäthe werden mit Bezug auf Art. 12. des Gesetzes vom 14. März 1853 und des Erlasses des R. Verwaltungsraths vom 31. Juli d. J. Minist.-Amtsblatt No. 24, Seite 200, beauftragt, die Feuer-Versicherungsbücher hinsichtlich der in dem Erlaß vom 14. Aug. 1872, Amtsblatt No. 96, nicht genannten Gebäude nach vorherigem öffentlichem Aufruf an die Gebäude-Eigenthümer zu Anmeldung von Veränderungen, einer Durchsicht zu unterwerfen und bis 15. d. Mts. dem Oberamt zu berichten, ob und welche Gebäude einer neuen oder geänderten Schätzung oder Klassen-Eintheilung zu unterwerfen sind.

Den 4. Oktober 1872.

R. Oberamt. Bölk.

Kameralamt Altenstaig.
Am Mittwoch den 9. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden folgende Gegenstände im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

mehrere alte Herdplatten, Defen, Schüssler, Fenster, steinerne Platten, 30 Stück gut erhaltene steinerne Tritte, Thüren sammt Schüssler und Gestell, altes Bauholz, Kupfer und Blei. Zusammenkunft beim Forstamt hier.

Altenstaig, 5. Oktober 1872.

R. Kameralamt. Eisenbach.

Revier Enzklösterle.

Wegbau-Altford.

Die Herstellung eines 2089 Meter langen Schleifwegs im Staatswald Wanne mit einer Ueberschlagssumme von

- 1) für Plank 626 fl. 42 fr.
- 2) für Maurerarbeiten 128 fl. — fr.

wird am

Freitag den 11. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr,

auf der Revieramtskanzlei im Abstreich veraffordirt.

Ragold.

Geld-Anerbieten.

Auf Martini d. J. sind gegen gesetzliche Sicherheit

2400 Gulden

in einem oder mehreren Posten auszuleihen.

Den 7. Oktober 1872.

Oberamtspflege. Ranlbetsch.

Wildberg.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Santmasse des Eduard Gaus, Sägmühlebesizers hier, kommt dessen Liegenschaft am

Donnerstag den 17. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Gebäude-Nr. 321.

4,2 Ruth. ein jetzt 2stöckiges Wohnhaus auf steinerne Sockel.

17,5 Ruth. Sägmühle und Hansreibe.

1/3 Mrg. 23,1 Ruth. Hofraum.

1,9 Ruth. Mauer am Kanal.

1/3 Mrg. 46,7 Ruth. unterhalb der Gulleutbrücke.

B. V. A. 2900 fl

Die Sägmühle, welche erst vor kurzem neu eingerichtet wurde, enthält einen Sägang, auf welchem auch Bauholz geschnitten werden kann, und eine Rundsäge zum Schneiden der Latten, ist in der Nähe des Bahnhofes gelegen und hat eine starke Wasserkraft durch den Ragoldfluß.

Parz. Nr. 1848

10,0 Ruth. Land.

6,0 Ruth. Grasrain.

16,6 Ruth. Busacker.

Parz. Nr. 1745 B.

2/3 Mrg. 14,5 Ruth. Holzlagerplatz an der Calwer Straße.

Parz. Nr. 1848

2/3 Mrg. 36,0 Ruth. Wiesen neben der Ragold und dem Kanal.

Parz. Nr. 1849

1850.

4/5 Mrg. 13,5 Ruth. (Wiesen bei der

4/5 Mrg. 32,0 Ruth. (Sägmühle.

Zusammen tagirt zu 8000 fl. wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. September 1872.

Stadtschultheißenamt. Seeger.

Zwergenbergr.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. d. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr an,



werden aus den hiesigen Gemeindevaldungen Miß 152 Raummeter Nabelholzscheiter, aus Schielberg 44 Nm., worunter

sich 6 Raummeter buchen Holz befindet, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1872.

Schultheiß Hanselmann.

Ragold.

Marktstandplätze = Verpachtung.

Die sämmtlichen Marktstandplätze in hiesiger Stadt werden den 16. Oktober d. J., von Mittags 1 Uhr an, wieder auf 3 Jahre verpachtet, mit Ausnahme der Hasner- und Schuhmacherplätze, welche am folgenden Tag von Morgens 8 Uhr an zur Verpachtung kommen.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Berne.

Saatroggen-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden auf hiesigem Hofgut ca. 150 Sri. schöner unberegnetter Roggen in Parthien oder im Ganzen im Aufstreich verkauft.

Den 3. Oktober 1872.

Hofgutsverwaltung.

Berne.

Haber-Verkauf.



Am Mittwoch den 9. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird auf hiesigem Hofgute eine Parthie schöner Haber verkauft werden.

Ragold.

Erdöl in bester Qualität bei

Zeuglesweber Schwarz.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten bei unserer Abreise nach New York ein herzliches

Lebewohl.

Joh. G. Gutkunst & Joh. G. Großmann aus Hailerbach.

Altenstaig.

Bestes Erdöl

ist billigst zu haben bei

J. G. Wörner.

Ragold.

Hopsensacktuch

und

Hopfen-Säcke

billigst bei Kaufmann Pfeleiderer.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzulegender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Respectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben S. W. 772 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden.

Ragold.

Empfehlung.

Schweineschmalz, Rindschmalz, Butter und Eier, guter Qualität, ist fortwährend billigst zu haben bei Fried. Deuble, jr. beim Adler.

Altenstaig.

Alle Sorten

Bleischrote

für Wiederverkäufer,

Pulver, Zündhütchen.

J. G. Wörner.

Ragold.

Bis Martini wird ein fleißiges

Mädchen

für Haushaltsgeschäfte gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Bronnorf,

Oberamt Ragold.

Montag den 14. Oktober,

Mittags 1 Uhr,

verkaufe ich 12 Stück



Hammellämmer

und 2 Stück Mutterschafe.

J. Georg Fehle.

Ragold.

Schöne Bettsfedern

und vorräthige Betten empfiehlt zur gef. Abnahme Zeuglesweber Schwarz.

Windersbach.

550 Gulden

sofort auszuleihen von Pfleger Johann Georg Dürr.



Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Stand der Versicherungen pr. Ende September 21,880 Policen mit fl. 40,600,000.
 Neuer Zugang im Laufe d. J. 2121 Anträge mit fl. 4,600,000.
 Versicherungsfonds ca. fl. 7,300,000.
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen ca. fl. 1,700,000.
 Dividendenfonds in diesem und den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung kommend fl. 1,487,879.
 Aller Gewinn fließt ausschließlich den Versicherten zu und kommt s. Z. an der Prämie in Abzug. Die bisher erzielte Durchschnitts-Dividende erreicht 38 Prozent der Prämie, wodurch sich die jährliche Netto-Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. 1000. — auf den mäßigen Betrag von fl. 14. fl. 15¹/₄. fl. 17. fl. 20. fl. 24¹/₄. fl. 30.

z. B. für eine 25- 30- 35- 40- 45- 50-jährige Person
 reducirt. Nach neuerer Einrichtung ist für die ersten 5 Jahre der Versicherung bis zum Flüchtigwerden der Dividende eine wesentlich ermäßigte Prämienzahlung zulässig. — Das Sterblichkeitsverhältniß ist bis jetzt ein sehr günstiges und für dieses Jahr wiederum ein äußerst günstiger Abschluß zu erwarten.

Statuten, Prospekte unentgeltlich bei den Agenten:

Ferd. Pfeifer in Nagold.
 Notar Kümmerlen in Altenstaig.
 Schullehrer Sattler in Herrenberg.
 Franz Jüdler in Wilbberg.

Roßfelden.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. Oktober
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst ein.

Christian Dingler, Bauer,
 Sohn des † Christian Dingler
 und seine Braut:

Anna Barbara Lutz,

Tochter des † Michael Lutz in Warth.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkrankhe

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erheut sich behalben eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lob-erhebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heilmittel und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 35 fr. zu haben bei G. W. Zaiser in Nagold.

Herrn Dr. Erhardt! Herzlichen Dank muß ich Ihnen schreiben, da ich schon lange so sehr an meinen Augen litt, daß ich nie in's Feuer sehen konnte und durch den Gebrauch von zwei Flacons Ihres Dr. White's Augenwasser Gott sei Dank so weit bin, daß ich gar keine Krankheit mehr an meinen Augen gewahr werde und ruhig ins Feuer sehen kann. Leuten-dorf, den 18. Oktober 1871. Leb. Neumann, Schmied. Hochgeehrtester Herr Erhardt! Vor Kurzem sandten Sie mir für meinen Sohn 1 Flacon Ihres Dr. White's Augenwasser. Die sich auf dem rechten Auge angelegte Haut ist nach Verbrauch des Gläschens kleiner geworden und mein Sohn empfindet schon etwas Besserung. Ich bitte daher (folgt Auftrag.) Traugott Schmidt, Leinewebermeister in Teunstädt.

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. Oktober
 in das Gasthaus zum „Röfle“ hier freundlichst ein.

Joh. G. Morhardt,

Sohn des Michael Morhardt, Bauers und Fuhrmanns dahier,
 und seine Braut:

Dorothea Schleich,

Tochter des † Adam Schleich von Durrweiler.

Auswanderer & Reisende nach Amerika

werden auf den deutschen Postdampfern regelmäßig befördert durch den konzessionirten Agenten G. W. Wurst, Verm.-Akt.

Altenstaig.

Feinste Hemdenstärke

zum Wiederverkauf à 12—13 fr. zentnerweise billiger J. G. Wörner.

Altenstaig.

Wagenachsen

in jeder Größe. J. G. Wörner.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Grafström's schwedische Zahntropfen à Flacon 21 fr., acht zu haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

Altenstaig.

Kunst-Mehl.

Nr. 0, 1, 2, 3, 4 und 5, sowie Futtermehl und Kleien in sehr schöner Ware, bei Abnahme in Säcken von 2 Ctr. entsprechender Rabatt, bei

Carl Walz.

Emmingen,
 Oberamts Nagold.

4 bis 500 fl.

liegen zum Ausleihen parat bei Pfleger Joh. Martin Martini.

Nervenleiden

namentlich Nervenschwäche, Unterleibsbeschwerden, Blutkrankheiten etc. gründlich und dauernd zu beseitigen lehrt das Buch:

„Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende.“

Dem hier aufgestellten Heilverfahren verdanken Tausende, denen vorher kein Mittel helfen konnte, vollständige Genesung. Für nur 27 fr. zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die Kaninchenzucht.

Kurz gefaßte Anleitung zur rationellen und nutzbringenden Pflege und Behandlung der

Kaninchen

von

Franz Joseph Stegmaier

Schullehrer in Unterstadion. Die ungearbeitete und mit Zeichnungen versehene Auflage.

Octavformat brochirt 15 fr.

Dieses leichtfaßlich und Jedermann verständliche Schriftchen erschien 1870 erstmals und ist die 1te Auflage vergriffen. Mit den riesenhaften Fortschritten, welche die Kaninchenzucht in unserem engern und weitem Vaterlande machte, vermehrte sich auch die Nachfrage nach dieser Anleitung und mit der stets wachsenden Verbreitung dieses Schriftchens schritt die Einführung der Zucht französischer Kaninchen gleichmäßig fort. — Jede Kaninchenrage kann nach dieser Anleitung gezüchtet und behandelt werden, allein vornehmlich der Züchtung des französischen Widderkaninchens (Lapin bélier) ist in der 2ten Auflage Rechnung getragen. Dieses Schriftchen ist nun in 2ter Auflage in unsern Verlag übergegangen und empfehlen wir dasselbe hiedurch bestens. Waldsee im August 1872.

Carl Liebel'sche Buchdruckerei.

Altenstaig.

Billige Unterhosen

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Schönste Damenstiefel & Schuhe

billigt. J. G. Wörner.